

Willkommen zum 8. Treffen

Lehrveranstaltung 1.02.406:

Projekt Regionales Netzwerk Nachsorge und Teilhabe
für Menschen mit erworbener Hirnschädigung (MeH)
in Oldenburg und Umgebung

Apl. Prof. Dr. med. Andreas Zieger

www.a-zieger.de

Abschlussveranstaltung

Auswertung der Auftaktveranstaltung

vom 21. Juni 2016

Netzwerkbildung, Netzwerkforschung

05. Juli 2016

Agenda

- 1 Was ist ein Netzwerk?
- 2 Unterscheidung zum Rhizom? (biologisch wie philosophisch)
- 3 Netzwerkbildung
- 4 Anwendung auf unsere Problemgruppe
- 5 Vorhandene Netzwerke im Neuro-Behindertenbereich
- 6 Gehirn als „soziales Netzwerk“
- 7 Netzwerkforschung

1 Was ist ein Netzwerk?

Wenn mehr als zwei oder drei Elemente miteinander verbunden sind

Komplexe Strukturen und Funktionen
(Maschinen), Körper (Organsysteme),
mehrdimensionale Systeme ...

Netzwerkarbeit („Vernetzung“)

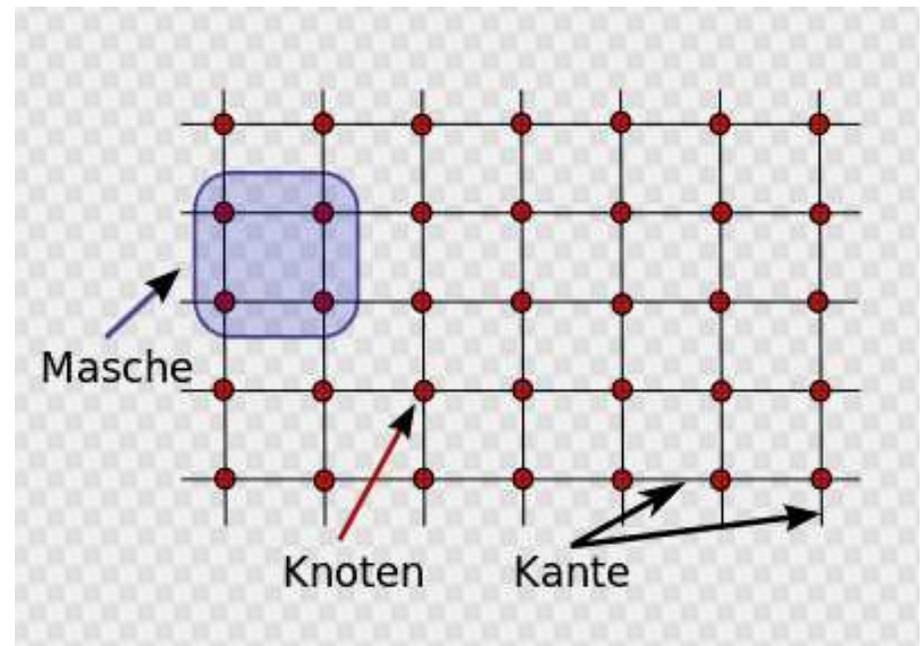
- „Kulturtechnik der Moderne“
- „Archäologie einer Kulturtechnik“

Netzwerk (1): informations- und systemtechnisch

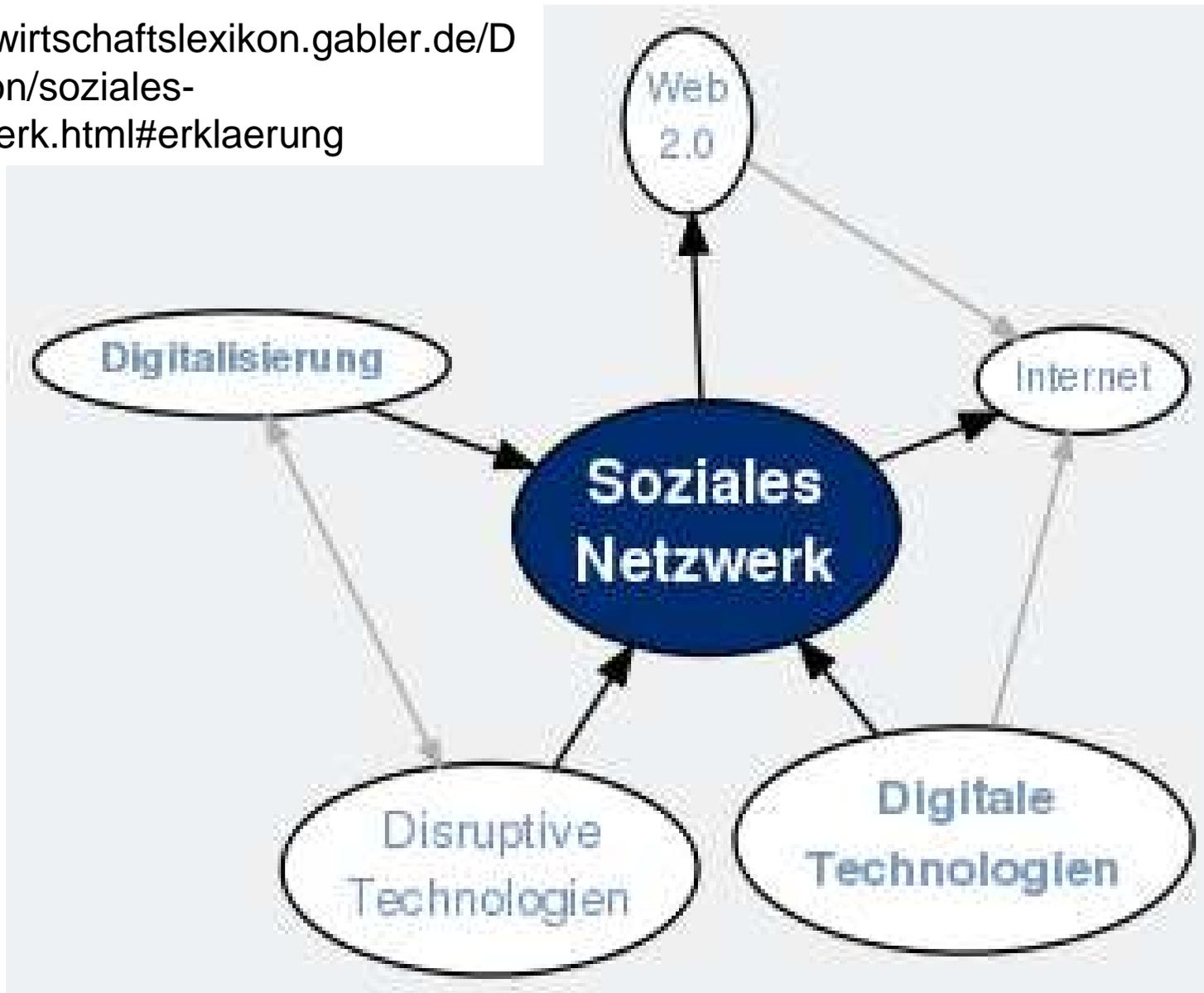
Eine verknüpfte Struktur oder Organisationsform
aus Maschen,
Knotenpunkten und
Kanten (Verbindungen)

Ein Netzwerk erfüllt
nachrichtentechnische
Funktionen:

- Verteilung/Verknüpfung
von Informationen ...
- Wissenstransfer



<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/soziales-netzwerk.html#erklaerung>



Virtuelle Gemeinschaft, über die soziale Beziehungen via Internet gepflegt werden können. Sie können themenorientiert sein, wie sog. Business Netzwerke, oder rein sozialer Kommunikation dienen ...

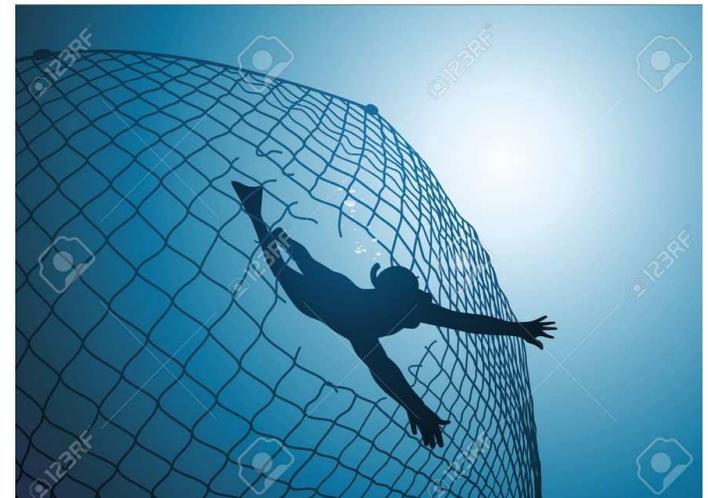
Netzwerk (2): handwerklich

Dialektik:

- Eingesammelt, „gefischt“ und gefangen werden

Vs

- durch die Maschen fallen, nicht aufgefischt werden



Netzwerk (3): sozial

Dialektik:

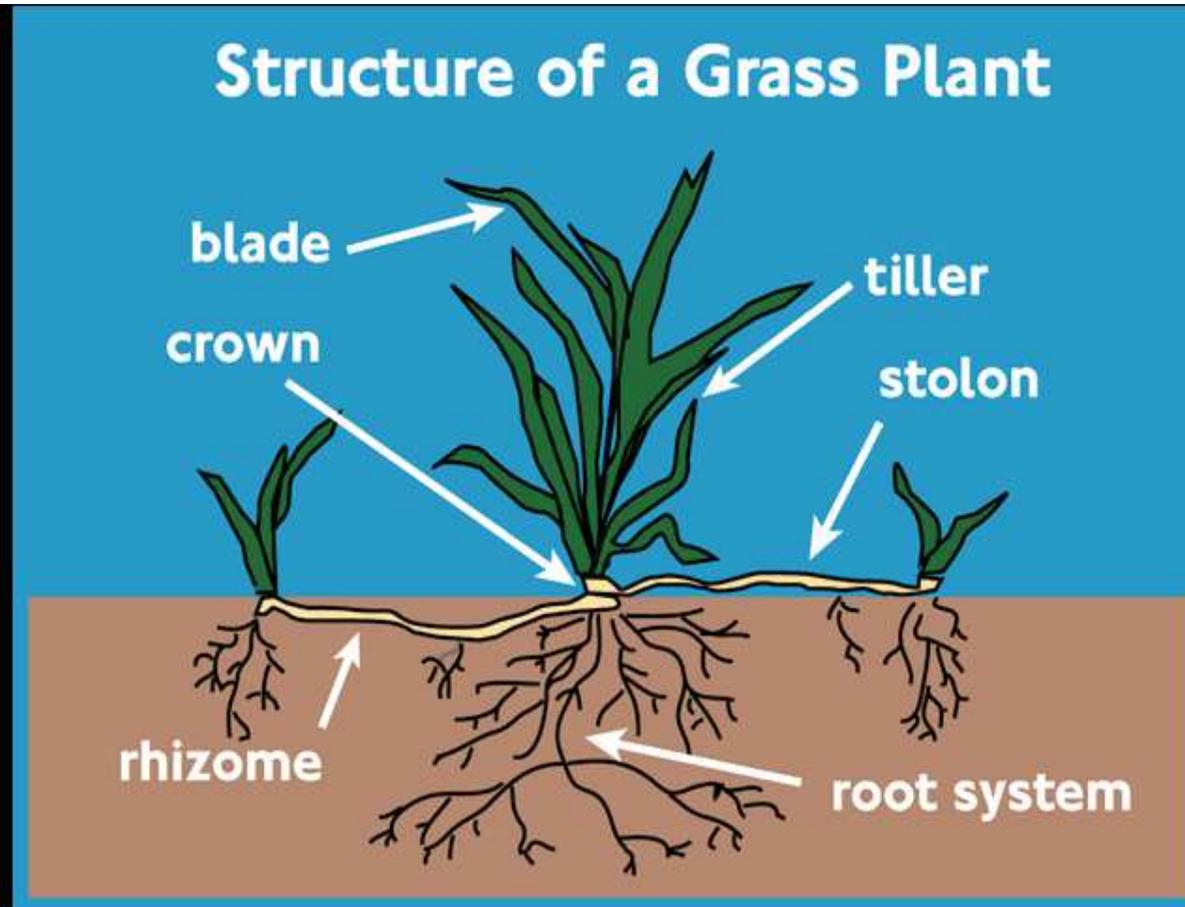
- verknüpft, getragen, unterstützt und/oder inkludiert werden

versus

- separat, für sich alleine, auf sich selbst gestellt und/oder ausgeschlossen werden

2 Unterschied zum Rhizom: biologisch

[https://de.wikipedia.org/wiki/Rhizom_\(Philosophie\)#/media/File:Grass-plant-structure.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Rhizom_(Philosophie)#/media/File:Grass-plant-structure.png)



Rhizom einer Graspflanze





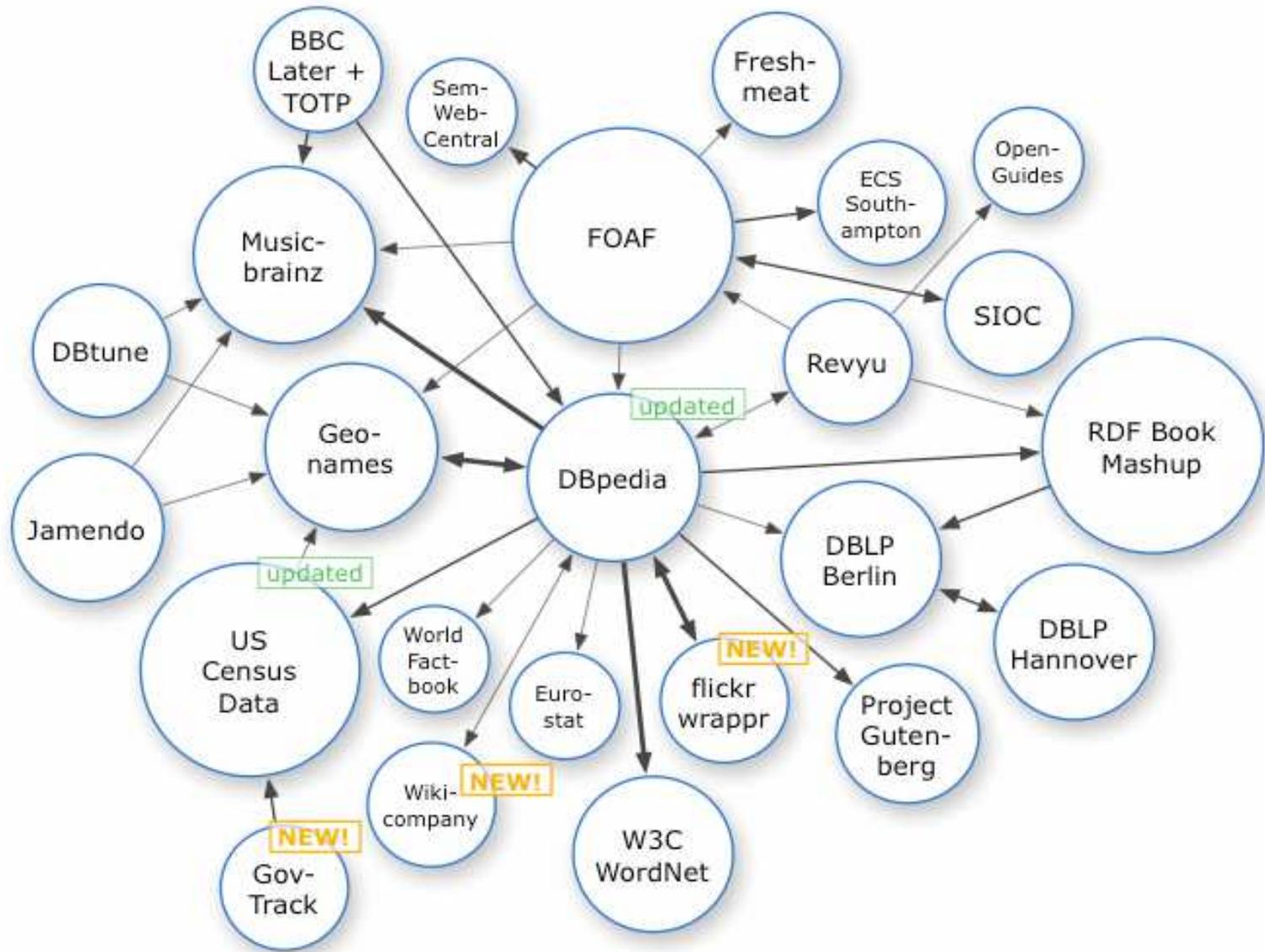
[https://de.wikipedia.org/wiki/Rhizom_\(Philosophie\)#/media/File:%E5%A0%80%E4%B8%8A%E3%81%92%E3%81%9F%E3%81%B0%E3%81%8B%E3%82%8A%E3%81%A5%E3%82%B7%E3%83%A7%E3%82%A6%E3%82%A1CPC090165.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Rhizom_(Philosophie)#/media/File:%E5%A0%80%E4%B8%8A%E3%81%92%E3%81%9F%E3%81%B0%E3%81%8B%E3%82%8A%E3%81%A5%E3%82%B7%E3%83%A7%E3%82%A6%E3%82%A1CPC090165.jpg)



Übereinandergeschüttete Ingwerrhizome – ein Geflecht ohne „Stamm“

 Weitere E

[https://de.wikipedia.org/wiki/Rhizom_\(Philosophie\)#/media/File:Linking-Open-Data-diagram_2007-09.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Rhizom_(Philosophie)#/media/File:Linking-Open-Data-diagram_2007-09.png)



„Rhizomatische“ Verweisstruktur zwischen Webseiten

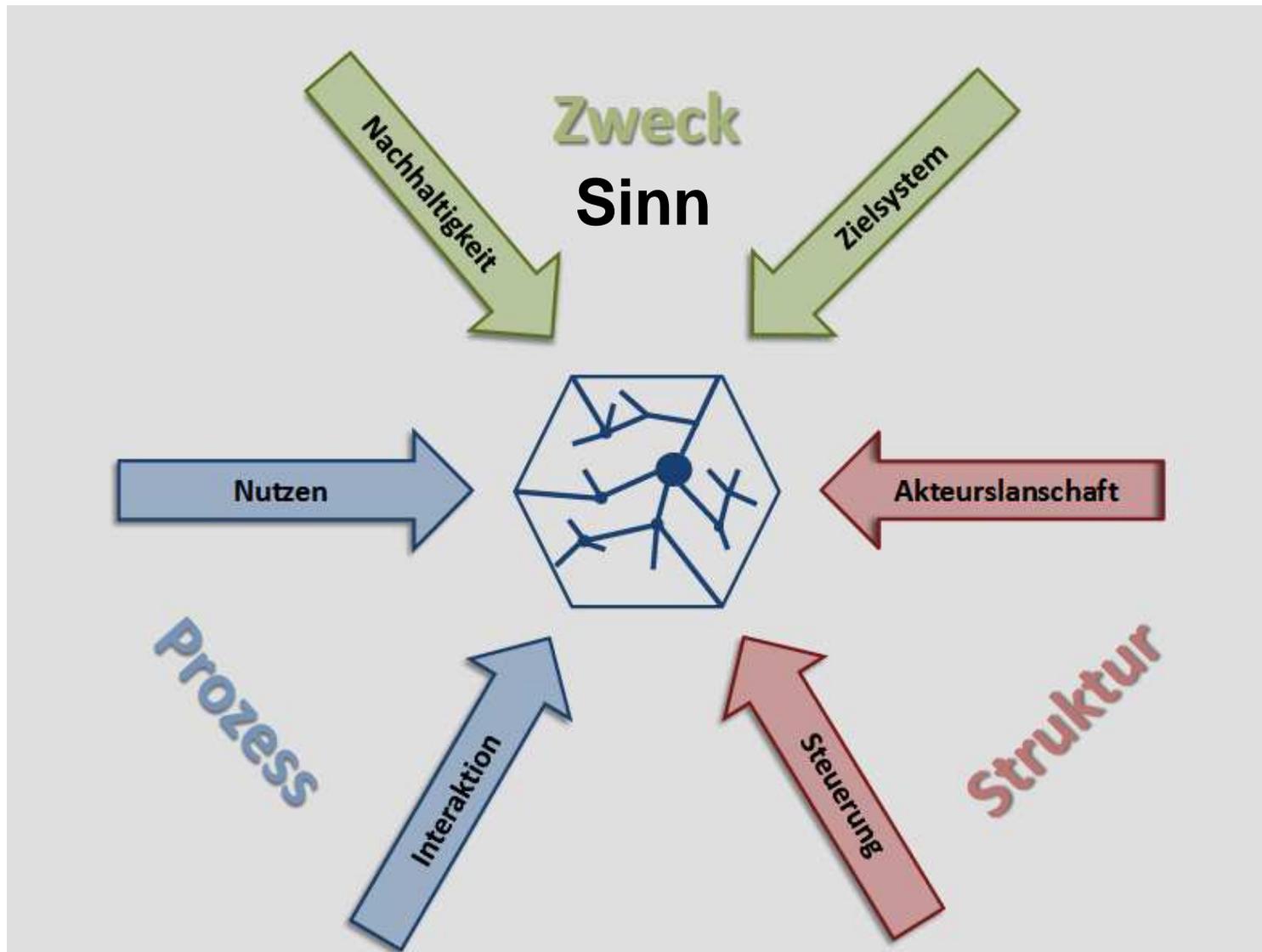
 Weiter

3 Netzwerkbildung ...

- Entwicklungsprozess
(Selbstorganisation?)
- Beteiligung (Partizipation) aller Akteure
und TeilnehmerInnen
- Zielstellungen: was soll angeboten
und/oder erreicht werden?
- Struktur, Organisationsform
- Aufgaben
- Kooperationen

Die sechs konstituierenden Dimensionen eines Netzwerkes

G von Dionow 2011



4 Anwendung auf unsere Problemgruppe MeH

Anlaufstelle / Portal: Problemerkennung

Bedarfsfeststellung und Zielfindung

Angebote:

- Kontakt untereinander
- Austausch in kleinen Arbeitsgruppen (AGs)
- Vermittlung an Spezialisten / andere Netzwerke / Beratungsstellen / Selbsthilfegruppen ...
- Begleitung / Assistenz (z.B. Behördengänge)

Rückmeldung / Auswertung / Änderung

Austausch/Verknüpfung mit anderen Netzwerken!

Vorschläge zur Netzwerkbildung aus dem Forum vom 21.06. 2016

Bedürfnisse, Erwartungen, „Funktionen“:

- sich austauschen, informieren, fortbilden
- Kontakte herstellen, sich kennen lernen
- beraten und konkrete Hilfestellung geben
- Verknüpfung mit regionalen Akteuren, Selbsthilfegruppen und anderen Netzwerken
- Öffentlichkeitsarbeit, zugehen auf Verantwortliche

Gemeinsame Ziele → Organisationsform!

5 Vorhandene Netzwerke (Auswahl)

- Netzwerk Inklusion *konkret* e.V. Oldenburg
- Stiftung Neuronales Netzwerk (SNT)
- Netzwerk Selbsthilfe (Schlaganfall)
- AG Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädel-Hirnverletzung
- Netzwerk Selbsthilfe Hirnverletzung
- Netzwerk für Inklusion, Teilhabe Selbstbestimmung und Assistenz
- Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit
- Netzwerk Lebenshilfe e.V. Bruchsal





PRESSE

PRESEMITTEILUNG

Ansprechpartner

Pressemitteilungen

E-Mail-Abo

Archivsuche

Bilderdienst

Medienliste

Bürgerbrief

Kalender

Merkzettel

Oldenburger Netzwerk Inklusion konkret! startet

29.06.15, 0460/15jp

Öffentliche erste Sitzung am 2. Juli

Oldenburg. Am Donnerstag, 2. Juli, findet die erste Sitzung des neuen „Oldenburger Netzwerks Inklusion konkret!“ statt. Das Netzwerk soll zukünftig die Bewertung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Vorschläge für den Kommunalen Aktionsplan Inklusion kritisch und konstruktiv begleiten: Ziel der ersten Sitzung ist es zunächst, miteinander in Kontakt zu kommen und gemeinsam die konkreten Aufgaben zu erarbeiten. Neben den Personen, die bereits an der Erstellung des Aktionsplans mitgewirkt haben, sind auch weitere interessierte Oldenburgerinnen und Oldenburger eingeladen, teilzunehmen. Die Sitzung findet um 18 Uhr im Veranstaltungssaal des Kulturzentrums PFL, Peterstraße 3, statt.

[← Zurück zu: Pressemitteilungen](#)



INKLUSION

NETZWERK INKLUSIONSKONKRET!

Aktuelles

Netzwerke und Arbeitsgruppen

AG Arbeit und Beschäftigung
inklusiv

AG Inklusion an Oldenburger
Schulen

Netzwerk Inklusionkonkret!

Sprecher des Netzwerkes

Steuerungsgruppe

Kommunaler Aktionsplan

Oldenburg ausgezeichnet

Oldenburger Inklusionswoche
2016

Diversity/Mielfalt

Inklusions-Check

Inklusion in den Stadtteilen

Inklusion in Schulen

Nützliche Links / Materialien

„Netzwerk Inklusionkonkret!“ widmet sich Kommunikationsbarrieren



Foto: Stadt Oldenburg

Am **Montag, 15. Februar 2016** stand das Café Herz der Baumhaus gGmbH ab 16 Uhr ganz im Zeichen des Themas Kommunikation. Das „Netzwerk Inklusionkonkret!“ kam zu seiner vierten Sitzung zusammen und widmete sich unter anderem den Fragestellungen: „Was ist leichte Sprache?“ „Was machen Gebärdensprachdolmetscher?“ „Was ist Braille?“ und vieles mehr.

Die nächste Sitzung des Netzwerkes findet am **Montag,**

6. Juni 2016 ab 17 Uhr im PFL statt. Für

(Neu-)Interessierte gibt es ab 16 Uhr eine kurze Einführung.

Wer noch einmal die Tagesordnung des letzten Treffens einsehen möchte kann das [hier](#) »

Protokolle

Nachfolgend finden Sie die Protokolle der bisherigen Netzwerktreffen:



Stiftung		Rat & Info			
Profil Anliegen	Vorstand Organisation	NeuroInfo- Merkblätter	Themen- wochen	Initiativen & Entwicklungen	Betroffene erzählen

Selbsthilfe nach erworbener Hirnschädigung

„Das beste Mittel gegen Verdrossenheit ist es, sich selbst zu aktivieren.“ *Zitat von Richard von Weizsäcker*
Eine Verletzung des Gehirns, ist oftmals ein einschneidendes Ereignis in den bisherigen Lebensverlauf des Betroffenen und seiner Familie. In den meisten Fällen hat sie auch Auswirkungen auf das gesamte Umfeld – z.B. Arbeit, Freundeskreis und Finanzen. Ist die erste Phase des Schocks überwunden, können bei allen Beteiligten Fragen und Gedanken aufkommen, deren Beantwortung viel Kraft, Energie und Ausdauer erfordert. Oftmals fühlen sich Betroffene und Angehörige mit der neuen Situation überfordert. Es kommen Fragen nach dem WARUM auf, Fragen WIE es weitergehen kann und WAS nun zu tun ist. Beispielsweise:

- Ich bin allein und niemand versteht mich.
- Keiner kann sich in meine Situation versetzen.
- Ich weiß nicht mehr weiter und fühle mich in einer Sackgasse.
- Warum passiert das gerade mir?
- Wie komme ich aus dieser Situation wieder heraus?
- Wo beginne ich am besten?
- Warum sieht keiner, wie belastet ich bin?
- Was ist der nächste Schritt?
- Wohin kann ich mich wenden, wenn ich Hilfe benötige?



Navigation

Startseite
Suche nach Selbsthilfe
Volltextsuche
Schlagwortsuche
Themensuche
Daten- und Quellenschutz
Anmeldung
Selbsthilfe
Kontakt
Netzwerk-Selbsthilfe
Impressum

Sie sind hier: » [Startseite](#) » [Erkrankungen](#) » [Gefäß Erkrankungen](#) » [schlaganfall selbsthilfe gruppe hoffnung](#)

schlaganfall selbsthilfe gruppe hoffnung (Selbsthilfegruppe)

Kontaktdaten

Name: **schlaganfall selbsthilfe gruppe hoffnung**
Bitte die Kontaktdaten der Selbsthilfegruppe bei der Kontaktstelle
Netzwerk Selbsthilfe Bremen erfragen unter:

Netzwerk Selbsthilfe Bremen-Nordniedersachsen e.V.

Faulenstr. 31,

28195 Bremen

04 21 - 70 45 81

0421 – 70 74 72

Sprechzeiten

Mo von 10:00 - 13:00 und 14:00 - 18:00 Uhr

Di von 10:00 - 13:00 und 14:00 - 16:00 Uhr

Mi von 10:00 - 13:00 und 14:00 - 16:00 Uhr

Do von 10:00 - 13:00 und 14:00 - 18:00 Uhr

Fr von 10:00 - 13:00

Website

<http://www.netzwerk-selbsthilfe.com>

E-Mail

info@netzwerk-selbsthilfe.com

Unter Schirmherrschaft der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung

Arbeitsgemeinschaft Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung

6. Nachsorgekongress der Arbeitsgemeinschaft Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung:

Hirnverletzung – die stille Epidemie! Wie kann Inklusion gelingen?

Resolution

Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und in der Arbeitswelt muss auch für Menschen mit erworbener Hirnschädigung und ihre Angehörigen zur Normalität werden.

Ca. 800.000 Menschen, darunter sehr viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind von einem erworbenen Hirnschaden betroffen. Das sind zirka 1% der Bevölkerung - und jährlich 50.000 bis 80.000 „Neuzugänge“.

Hauptsache Kopf



Bundesarbeits-
gemeinschaft

BAG Nachsorge erworbener
Hirnschäden bei Kindern und
Jugendlichen
www.bag-nachsorge.de

GNP

Gesellschaft für Neuropsychologie e.V.

Gesellschaft für Neuropsychologie (GNP)
e.V.
www.gnp.de



Selbsthilfegruppe „Hirnverletzte und
Angehörige“ Hamburg und Umgebung“
www.hirnverletzte-hilfe.de

BV ANR e.v.

Bundesverbandambulant/teilstationäre
Neurorehabilitation e.V.
www.bv-anr.de



Selbsthilfeverband - FORUM GEHIRN
e.V.
www.shv-forum-gehirn.de



ZNS - Hannelore Kohl Stiftung
www.hannelore-kohl-stiftung.de

Arbeitsgemeinschaft

Teilhabe – Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung

ENTSCHEIDEND FÜR DIE NACHHALTIGKEIT IST DIE NACHSORGE



Zentrales
Nerven
System
Hannelore
Kohl-Stiftung

Ein Projekt der

[Home](#) | [Kontakt](#) | [Sitemap](#) | [Presse](#) | [Suche](#)

Kongresse

▣ 10. Nachsorgekongress

▷ Grußwort

▷ Programm 2016

▷ Danke für Ihre Unterstützung!

▷ Zertifizierung

▣ 9. Nachsorgekongress

▣ 8. Nachsorgekongress

▣ 7. Nachsorgekongress

▣ 6. Nachsorgekongress

▣ 5. Nachsorgekongress

▣ 4. Nachsorgekongress

▣ 3.

10. Nachsorgekongress 25.02./26.02.2016 Eventpassage, Berlin

10. Nachsorgekongress

“Wege von der medizinischen Rehabilitation in die Teilhabe - Lösungsansätze!”

25.02./26.02.2016
Eventpassage, Berlin
Kantstraße 8, 10623 Berlin

Veranstalter: ZNS - Hannelore Kohl Stiftung

Organisationskomitee: Arbeitsgemeinschaft Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung

Diese Seite wird dem Organisationsfortschritt entsprechend aktualisiert.



F Teilen



Tweet



+1



i



Grußwort 2016



Andrea Nahles,
Bundesministerin für
Arbeit und Soziales
Schirmherrin des
10. Nachsorgekongresses

Grußwort 2015





Netzwerk

Selbsthilfe

Hirnverletzung

Start

Impressum

Kontakt

Mitglieder

Sie sind hier: Start

Erfahrungen weitergeben

Kompetenz erwerben

Netzwerk Selbsthilfe
Schädel-Hirnverletzer in
NRW

SELBSTHILFE PORTAL FÜR MENSCHEN MIT SCHWEREN ERWORBENEN HIRNSCHÄDIGUNGEN, IM KOMA ODER WACHKOMA

Schwere erworbene Hirnschädigungen, vor allem in ihrer Auswirkung als „Wachkoma“, sind ein Krankheitsbild, das jeden von uns jederzeit treffen kann!

Worum geht es?

Eine schwere Schädigung des Gehirns kann als Folge einer Vielzahl von Ereignissen eintreten, typischerweise nach Unfällen mit schweren Kopfverletzungen (**Schädel-Hirn-Trauma**) oder länger andauerndem Sauerstoffmangel (**Hypoxie**), z.B. nach Herzinfarkt mit länger dauernder Wiederbelebung. Im Extremfall kann dies zu einem „Wachkoma“ führen.

Gemeinsam ist solchen Verletzungen, dass sie große Teile des Gehirns betreffen, unspezifisch und sehr unterschiedlich in ihrer individuellen Ausprägung sind – im Unterschied etwa zu ebenfalls schweren, aber auch enger umgrenzten Schädigungen wie Hirntumor oder Schlaganfall.



Intensivstation(+)

Private Initiative:

Werner
Lüdemann
Nelsonweg 15
27386
Hemslingen

**Memorandum
für NRW 2014**

Was sind typische Folgen?

- Betroffene werden mitten aus ihrem bisher gewohnten Leben gerissen und erleiden weitgehende Einschränkungen ihrer Selbstständigkeit und Autonomie der Lebensgestaltung. Es fehlt alles, um mit dieser neuen Lebenssituation umzugehen.
- Eine Gesundung ist ein ausgesprochen langwieriger Prozess – über mehrere Monate oder gar Jahre und leider zu häufig gar nicht vollständig erreichbar.
- Unser Gesundheitssystem ist auf Genesungsprozesse mit hohem Zeitbedarf nur bedingt eingerichtet. Ein betroffener Mensch ist *zusätzlich* auf Unterstützung durch sein Lebensumfeld angewiesen – Familie, Verwandte, Freunde, Nachbarn. Sie werden Garant von Lebensqualität und umfassender, lebensnotwendiger Unterstützung.

Was können wir hier tun? — Unser Programm

Es geht hier um Unterstützung von Betroffenen, Angehörigen, Freunden und Bekannten mit dem Ziel

- **Kompetenz erwerben**
 - Sachinformationen zur gesundheitlich/medizinischen Seite systematisch und unabhängig von Marktinteressen von Leistungsanbietern
 - Sachinformationen zu sozial- und schadensrechtliche Rahmenbedingungen.
- **Erfahrung austauschen und weitergeben**
 - Informationen und Erfahrungen zur **selbstbestimmten** praktischen *Alltagsbewältigung und -gestaltung*
 - *Selbst-Qualifizierung zur Gewinnung autonomer Handlungskompetenz und Umsetzung eigener Wünsche.*
 - Handlungsleitfäden, *Entscheidungskriterien und Entscheidungsalternativen* für typische Situationen auf der Basis umfangreicher Erfahrungen von Betroffenen.



Weiterbildung



(+) Selbsthilfegruppe

• **Unterstützung für unmittelbaren Erfahrungsaustausch in Selbsthilfegruppen**

- Information aus dem Internet können den unmittelbaren Erfahrungsaustausch und die Kompetenz in einer örtlichen Gruppe nicht ersetzen.

Erfahrungen weitergeben

Kompetenz erwerben

Medizinische Informationen	Informa-
Heil- und Hilfsmittel	
Therapeutische Konzepte	Kon-
Rechtliche Informationen	Informatio-

Netzwerk Selbsthilfe Schädel-Hirnverletzter in NRW

KOMPETENZ ERWERBEN

Menschen, die eine schwere Schädigung des Gehirns erlitten haben, sind zumindest in der ersten Zeit nach dem Akutereignis in hohem Maße auf Hilfe durch Dritte angewiesen. Manche bleiben es ihr Leben lang. Das gilt insbesondere für die schwerste Schädigung, das „apallische Durchgangssyndrom“, auch als „Wachkoma“ bezeichnet. Es sind dann oft Angehörige und Freunde, die Unterstützung leisten. Kaum jemand ist auf diese Situation vorbereitet und verfügt über hinreichend genaues, entscheidungsrelevantes Wissen. Hier werden systematisch die verschiedenen Aspekte vorgestellt, von Fachleuten für Betroffene und Angehörige aufbereitet.

Eine schwere Schädigung des Gehirns kann als Folge einer Vielzahl von Ereignissen eintreten, typischerweise nach Unfällen mit schweren Kopfverletzungen oder Unfällen mit länger andauerndem Sauerstoffmangel (z.B. bei Ertrinken), nach Herzinfarkt und länger dauernden Wiederbelebung. Akutereignisse dieser Art treten relativ häufig auf und können jeden jederzeit treffen!

Die Genesung der Patienten nimmt sehr unterschiedliche Verläufe. Etwa 30% der Akutfälle



Susanne - lebte 4 Jahre im Wachkoma

Susanne

Susanne lebte 4 Jahre im Wachkoma. Ärzte hatten alle Hoffnung aufgegeben. Sie wurde wieder "wach" und lebte heute, 6 Jahre



Netzwerk

Selbsthilfe

Hirnverletzung

Start

Impressum

Kontakt

Mitglieder

Sie sind hier: [Start](#) -> [Erfahrungen weitergeben](#)

Erfahrungen weitergeben

Leben zu Hause

Finanzierung & Förderung

Kompetenz erwerben

Netzwerk Selbsthilfe
Schädel-Hirnverletzter in
NRW

ERFAHRUNGEN WEITERGEBEN

Menschen im Wachkoma oder auch mit sehr schweren Schädel-Hirnverletzungen sind im Regelfall zu 100% auf Unterstützung lebensnotwendig angewiesen. Auf Angehörige kommt in einer solchen Situation eine Vielzahl von unterschiedlichen Aufgaben zu. Und auch die eigene Lage muss bewältigt werden. Letzten Endes muss jede/jeder mit dieser Situation selbst umgehen und für sich eine Lösung finden. Wir möchten hier eine Plattform für den Austausch von Erfahrungen schaffen, mit Tipps und Vorschläge zum Umgang mit typischen Situationen.

Auf Angehörige und Freunde, die sich für die Belange eines Wachkoma Betroffenen einsetzen und engagieren wollen, kommt eine Vielzahl von Aufgaben zu. Am Anfang ist kaum zu überblicken, welche Aufgaben es sind, und zu ihrer Bewältigung fehlt es an Erfahrung.

Vertrauensperson

Ihnen kommt zunächst bei der Betreuung von Wachkoma Betroffenen eine besondere Rolle zu. Sie können den Betroffenen Zuwendung, Geborgenheit und vor allem Zeit geben - Dinge, die vom Fachpersonal meist nicht zu leisten, aber für einen positiven Verlauf von

Selbstbestimmt leben mit Assistenz!



SUCHE

Suchen

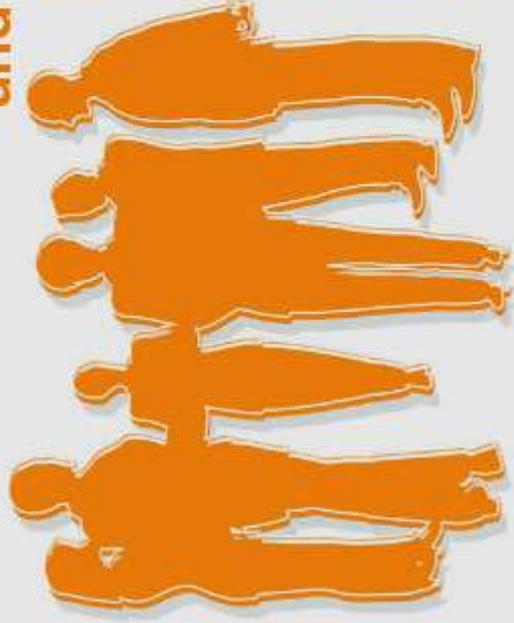




Selbsthilfefreundlichkeit
und Patientenorientierung
im Gesundheitswesen

Der Patient im Mittelpunkt

Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit
und Patientenorientierung
im Gesundheitswesen



Das Netzwerk und seine Ziele

Mehrere Organisationen und Einrichtungen, die zuvor bereits in Praxis- und Forschungsprojekten mit der Kooperation zwischen Gesundheitswesen und Selbsthilfe befasst waren, haben 2009 das „**Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit im Gesundheitswesen – Gemeinsam für Selbsthilfe und Patientenorientierung**“ gegründet.

Ziele und Aufgaben des Netzwerks:

- ➔ **Wir fördern** Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung in Einrichtungen des Gesundheitswesens
- ➔ **Wir unterstützen** Akteure aus der Selbsthilfe, ihre Anliegen über verbindliche Kooperationen in Einrichtungen des Gesundheitswesens zu platzieren
- ➔ **Wir setzen** neue Impulse für eine erfolgreiche und langfristig tragfähige Zusammenarbeit von Gesundheitseinrichtungen und Selbsthilfe
- ➔ **Wir unterstützen** Gesundheitseinrichtungen dabei, Selbsthilfefreundlichkeit als Merkmal der Patientenorientierung im Qualitätsmanagement zu verankern
- ➔ **Wir wollen dazu beitragen**, dass durch die Kooperation von Gesundheitseinrichtungen und Selbsthilfe die Herausforderungen des demografischen Wandels besser bewältigt werden können, die aus der steigenden Zahl von Menschen mit chronischen Erkrankungen und Demenz resultieren

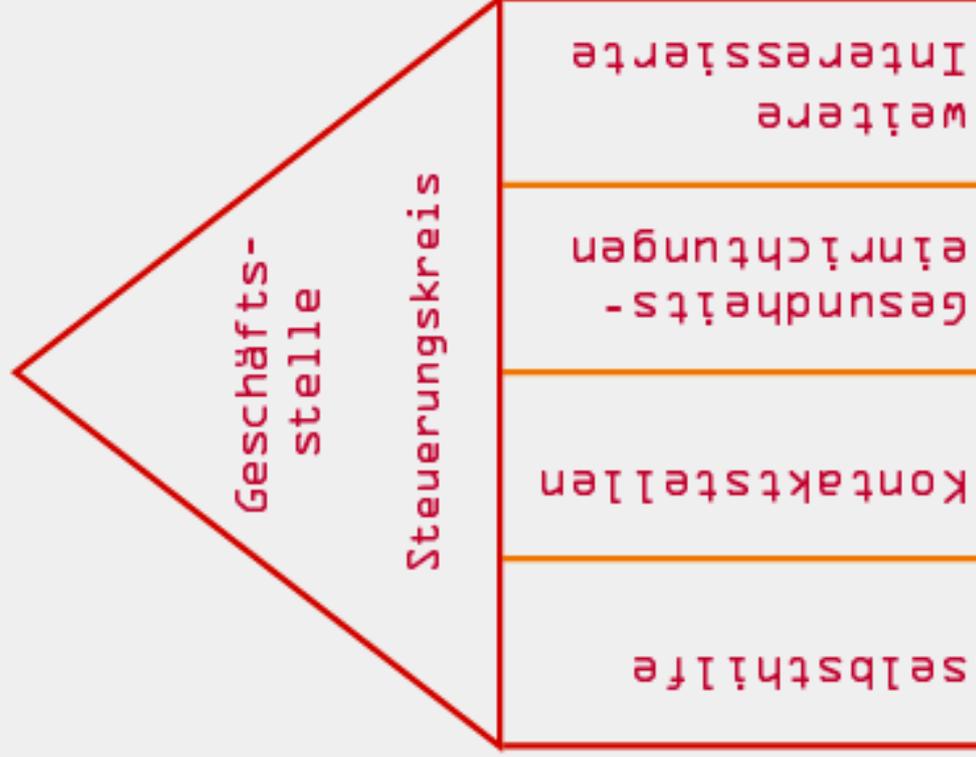
Struktur des Netzwerks

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des Netzwerks ist seit Januar 2016 bei der NAKOS - der Nationalen Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen in Berlin angesiedelt. Aufgabe der Geschäftsstelle ist die Verbreitung, Etablierung und Konsolidierung des Konzeptansatzes Selbsthilfefreundlichkeit auf Bundesebene gemeinsam mit den Partnern aus der Selbsthilfe und den Gesundheitseinrichtungen. Sie ist verantwortlich für organisatorische Aufgaben sowie die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für einen Erfahrungsaustausch der Mitglieder und führt das Auszeichnungsverfahren für interessierte Gesundheitseinrichtungen durch.

Steuerungskreis

Der Steuerungskreis setzt sich zusammen aus den Initiatoren und Förderern des Netzwerks und ist für die inhaltliche und strategische Ausrichtung des Netzwerks verantwortlich.



Netzwerk Lebenshilfe der Lebenshilfe Bruchsal-Bretten e.V.

Netzwerkhaus

Unterdorfstraße 55
76703 Kraichtal-Münzesheim

Ihre Ansprechpartner



Martin Scholl
Sportwissenschaftler M.A.

Telefon : 07251 715198
martin.scholl@lebenshilfe-bruchsal.de

Netzwerkbüro

Schanzenstr. 1a
68753 Waghäusel

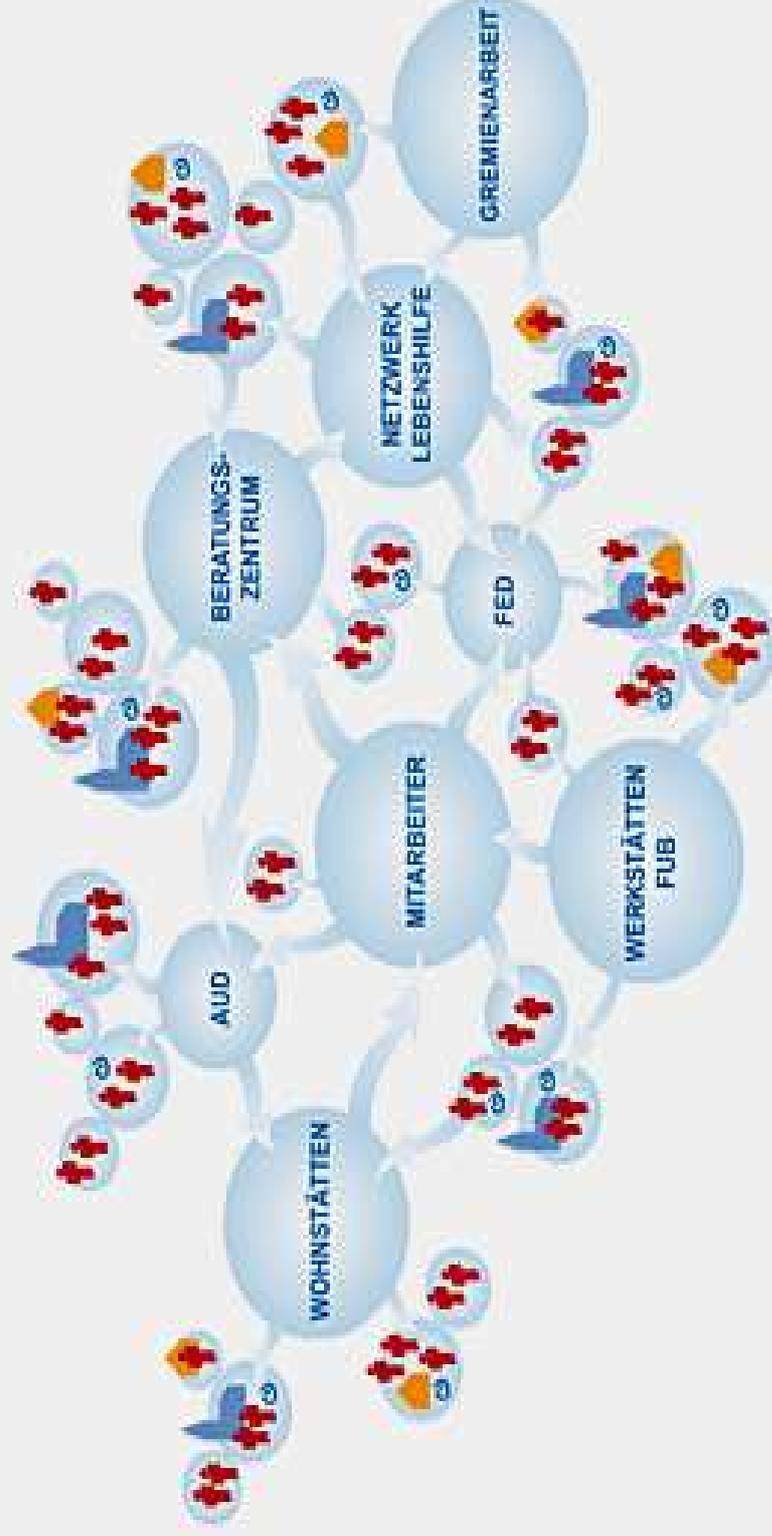


Lebenshilfe
für Menschen mit Behinderungen
Bezirk Bruchsal-Bretten e. V.



„Netzwerk Lebenshilfe“ ist aktiv

Mit Computernetzwerken hat dieses Projekt nichts zu tun; „Soziale Netzwerke“ sollen ausgebaut werden.



Die Lebenshilfe möchte auch außerhalb der großen Standorte Bruchsal, Bretten und Graben-Neudorf bekannter werden und mit örtlichen Vereinen, Kirchengemeinden oder anderen Vereinigungen „vernetzt“ werden. Somit können Menschen mit einer geistigen Behinderung auch in ihrer Heimatgemeinde zwischen mehreren Freizeitangeboten auswählen, an ihnen teilnehmen und mitwirken. Jeder behinderte Mensch kann einen Beitrag zur aktiven Gestaltung in der Gemeinde leisten und muss die Möglichkeit bekommen, dies auch zu zeigen.

6 Gehirn als „soziales Netzwerk“

Gehirnzellen bilden ein "soziales Netzwerk"

Einander ähnliche Nervenzellen kommunizieren besonders stark miteinander

Soziales Netzwerk im Gehirn: Nervenzellen kommunizieren ähnlich wie Freunde in Netzwerken wie Facebook, wie Wissenschaftler herausgefunden haben. Die Neuronen sind besonders stark mit solchen Zellen verbunden, die ihnen am meisten ähneln – genauso wie wir den größten Wert auf die Meinung unserer engsten Freunde legen. Dies sei eine wichtige Regel für den noch weitgehend unbekanntem Schaltplan des Gehirns, schreiben die Forscher im Magazin "Nature".



Ein neuronales Netzwerk funktioniert wie ein soziales Netzwerk: Die stärksten Bindungen sind zwischen gleichgesinnten Partnern.

www.scinexx.de/diaschau-177.html

In den Schlagzeilen



Gravitationswellen

Diaschauen zum Thema



Wunder Gehirn

Mustererkennung

Soziale Medien

Gliazellen

Neuro-Enhancement

Lernen durch Einsicht

Dossiers zum Thema



Doping fürs Gehirn -
Neuro-Enhancement
und die Folgen



Elektrische Synapsen
- „Aschenputtel“ unter
den Zellkontakten

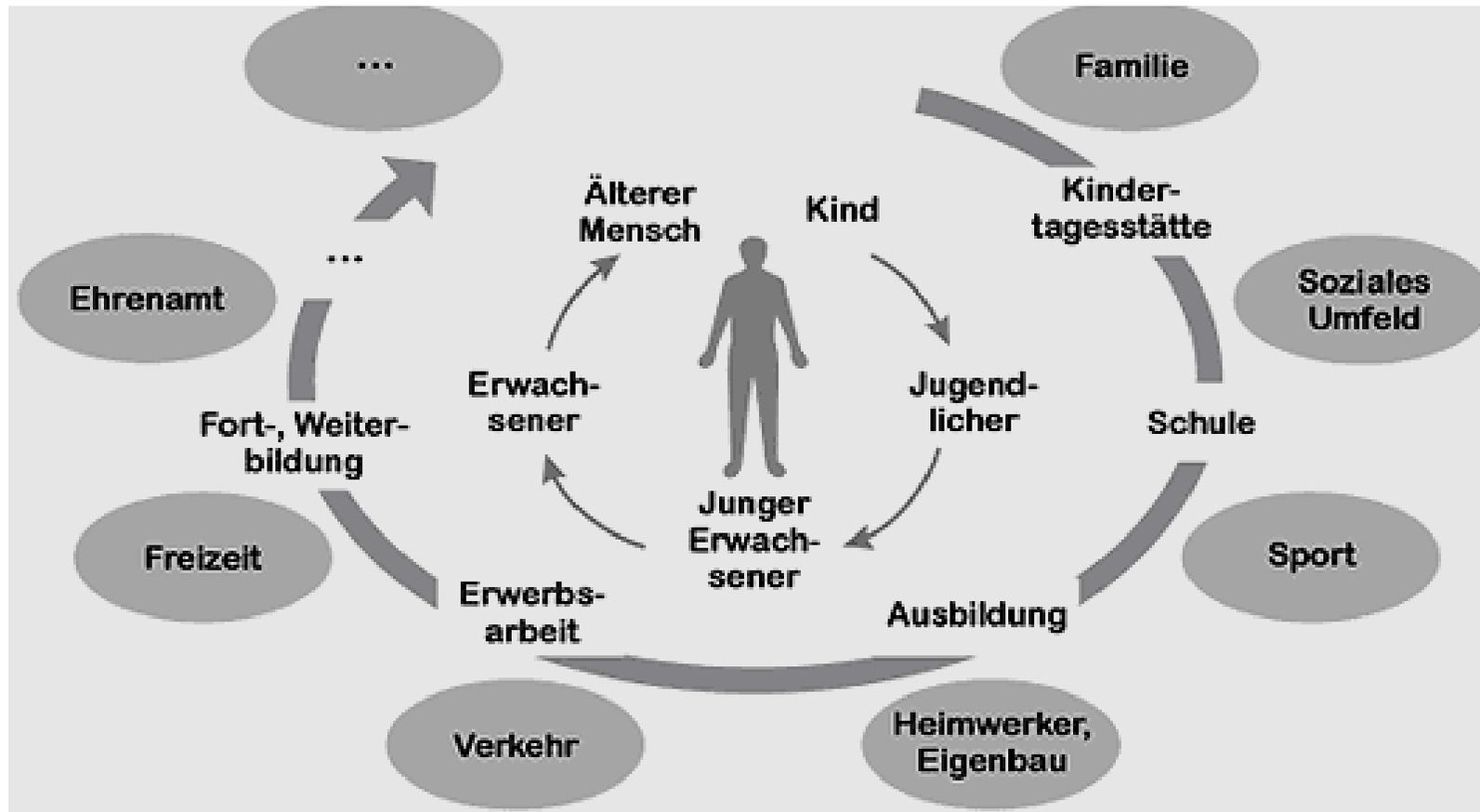


**„Der kleine
Unterschied“ im
menschlichen
Gehirn** - Wie Östrogen

Soziales Gehirn, Hirnfunktion, Lernen (Plastizität)

„Mensch“ als Soziales Wesen

Von Natur aus auf Gemeinschaft u Kultur angelegt



Plastizität/Lernen **auch** wirksam nach

struktureller und funktioneller Hirnschädigung mit Aktivitäts- und Teilhabe einschränkungen?

Ist „Behinderung“ als „nicht gelingende Interaktion“ zwischen Individuum und Umwelt/Lernfeld (Walther)

- durch Integration in Förderunterricht oder Reha, die Lernen und Teilhabe verstärkt individuell ausrichtet und gestalten, veränderbar?

Emotionale Resonanz (Mitgefühl, Empathie, Spiegelneurone) (Schnabel 2015; Keysers 2011)

Menschen als „ultrasoziale Wesen“ (Tomasello)

- Fähigkeit, sich auf den emotionalen Zustand anderer einzustellen und sich davon beeinflussen zu lassen (Nachahmung, Synchronisation, Kooperation)
- Lächeln, Stirnrunzeln, Augengruß; Stimme, Redeweise
- Langjährige Ehepaare synchronisieren Gesichtszüge, Liebespaare im selben Raum: Herz- und Atemfrequenz

Mitleid (passiv) aktiviert im Gehirn empathische (Leib-)Strukturen

Helfendes Mitgefühl (aktiv) aktiviert positive Emotionen: Liebe, Fürsorge, Mut (Tanja Singer 2013).

Heilmittel „Zweisamkeit“ und „zwischenmenschliche Beziehung“

Menschen in engen Beziehungen

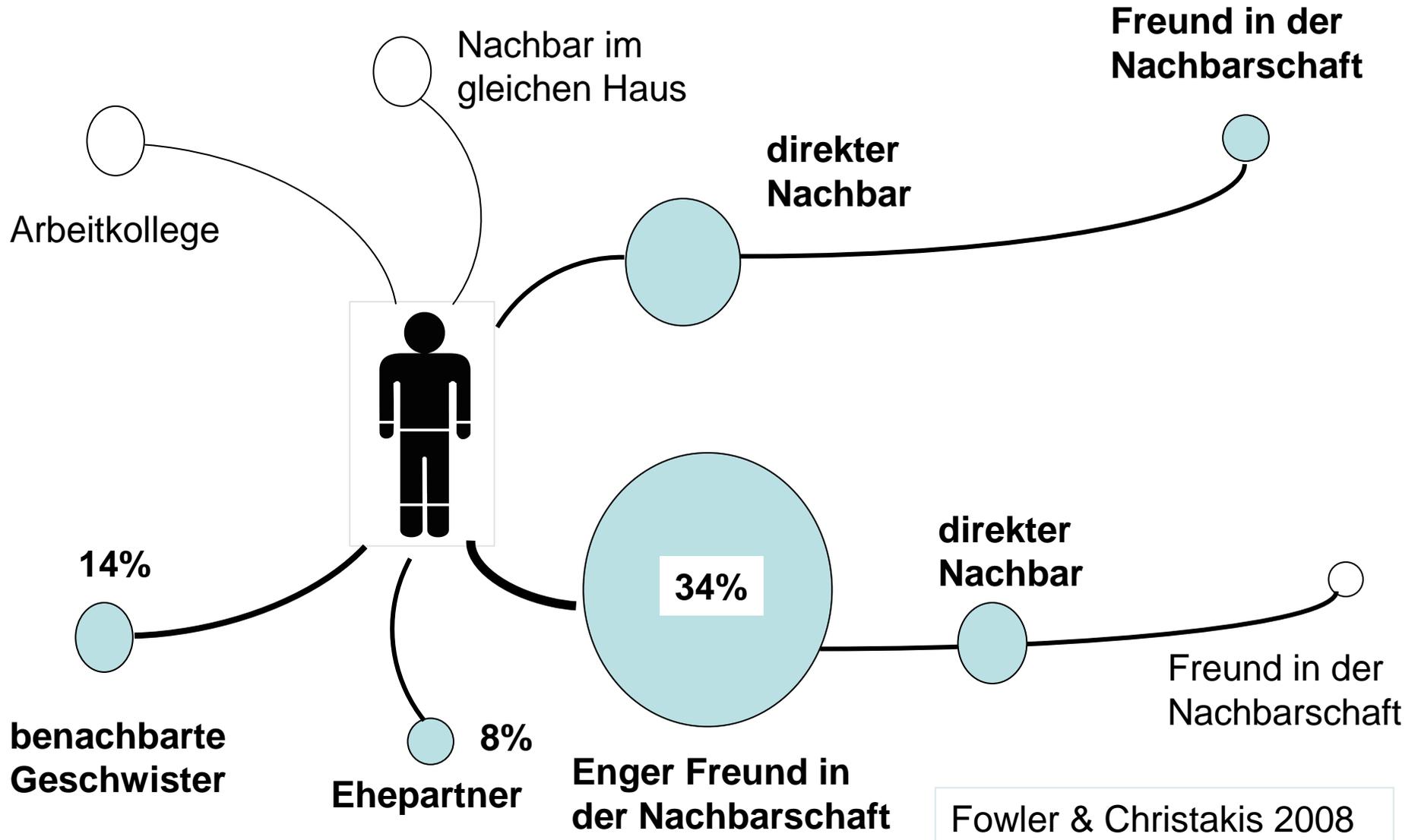
- seltener krank
- weniger anfällig für Depressionen und Ängste
- Wunden heilen schneller
- leben länger, mehr Fitness, mehr Wohlbefinden

Begegnung von Menschen

- „biochemischen Brücken“: Oxytocin, Dopamin
- halten Blutdruck unter Stress und Immunsystem stabil, senken die Entzündungswerte: CRP

(Savada 1997, Coan 2006, Albrecht 2009)

Beeinflussung von Wohlbefinden durch entfernte Mitmenschen



„Die (...) Analyse verdeutlicht, dass **Traumaüberlebende** eine **Pionierrolle** innehaben. In ihrem schweren **Ringen um Integration des Erlebten** erarbeiten sie wesentliche **Elemente einer zukünftigen Lebenshaltung.**“

(Brookmann, In: Existenz und Gefühl. Alber 2007, 63)



Ein **partizipatives und teilhabeorientiertes Lernfeld** kann mit einem individuellen Förder-, Reha- und Lernplan **in jedem Lebensalter!** unter Einbeziehung der Eltern/Angehörigen das Teilhabeniveau, die Lebensqualität und die Zukunft eines Menschen erheblich verbessern!

Gemeinsames lebenslanges Lernen
für Alle!

7 Netzwerkforschung - Inhalte

Netzwerk- und soziale Unterstützungsforschung seit Anfang 1970er Jahre

- Ausgangspunkt ist die Frage, wie soziale Unterstützung gefördert werden kann.
- Die fördernden Potentiale sozialer Beziehungen werden durch soziale Netzwerkforschung bzw. soziale Unterstützungsforschung empirisch bearbeitet.
- Der Fokus liegt auf den integrativen Funktionen und Schutzfunktionen, die soziale Netzwerke für Menschen übernehmen.

Soziale Unterstützung erfolgt über soziale Beziehungssysteme, in denen sich fördernde, regulative wie auch kontrollierende und konflikthafte Dimensionen wahrnehmen lassen

Soziale Unterstützung aus dem Beziehungssystem fördert die Stressbewältigung (Resilienz) und hilft somit auch Gesundheit und Wohlbefinden zu erhalten und weiter zu entwickeln

Die Bewältigung der Lebensumstände gelingt mit Zugang zu sozialer Unterstützung besser

- „Soziales Immunsystem“, „Stresspuffer“

Zahlreiche Konzepte und Modellvorstellungen

Neue Konzepte und Interventionsstrategien ...

Soziale Netzwerkforschung - Methoden



Qualitative Netzwerkanalyse

Verfasser: Schindler, Delia (mehr...)

Erschienen in: Methoden der Politikwissenschaft : neuere qualitative und quantitative Analyseverfahren / Joachim Behnke ; Thomas Gschwend ; Delia Schindler ; Kai-Uwe Schnapp . .
Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2006. S. 287-296
ISBN 978-3-8329-2225-2
(Forschungsstand Politikwissenschaft)

Fachgebiet/e: Erhebungstechniken und Analysetechniken der Sozialwissenschaften

Themen: qualitative Methode; Netzwerkanalyse; soziales Netzwerk; Politikfeld; Triangulation

Sprache: Deutsch (DE)

Dokumenttyp: Aufsatz, Sammelwerksbeitrag

Beschreibung

Kommentieren und Volltext hochladen

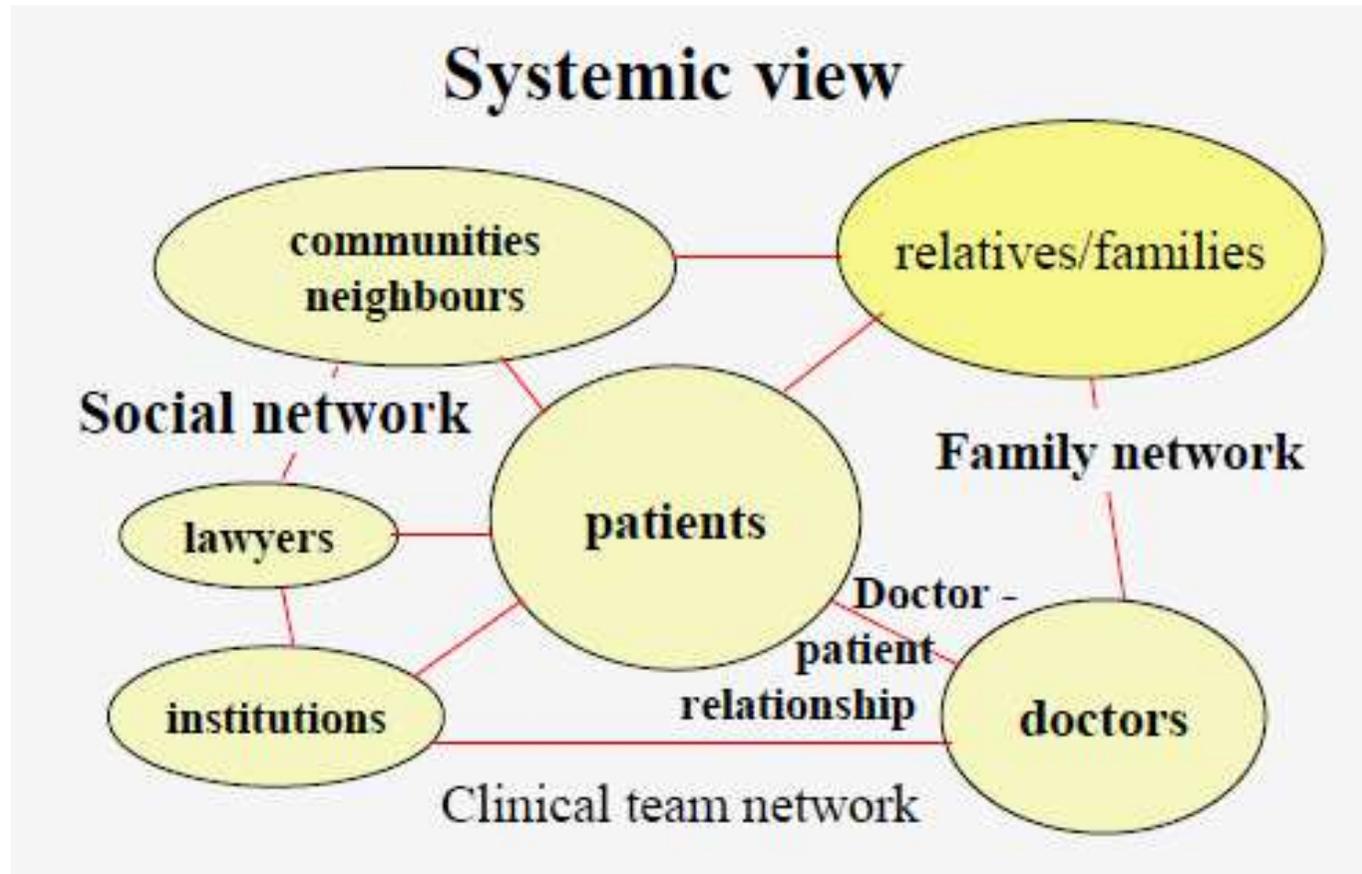
DE: "Netzwerkanalysen legen ihren Schwerpunkt auf die Betrachtung von Akteurskonstellationen, von denen in der Governance- und Policyforschung angenommen wird, dass sie für den politischen Prozess und die Ergebnisse von Politik wichtig sind. Als Metapher oder analytische Kategorie kennzeichnet der Begriff" (mehr...)

Datenbank: GESIS-SOLIS, ID: gesis-solis-00384259, Erf.-Nr.: 20070115323

Copyright: GESIS

Einbinden in die Gemeinschaft

Participation and „social networking“



Zieger, A. (2002) "Social networking" as a strategy for adequate long-term care and participation of severely brain-injured "apallic" people. 8th European Regional Conference (ERC) of Rehabilitation International. Heidelberg: DVfR, pp. 461-467



Netzwerkanalyse und Feldtheorie : Grundriss einer Integration im Rahmen von Bourdieus Sozialtheorie

- Verfasser:** Bernhard, Stefan
- Beteiligt:** Stegbauer, Christian
- Erschienen in:** Netzwerkforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008. S. 121-131
ISBN 978-3-531-15738-2
- Fachgebiete:** Allgemeine Soziologie, Makrosoziologie, spezielle Theorien und "Schulen", Entwicklung und Geschichte der Soziologie
- Themen:** Netzwerkanalyse; soziales Netzwerk - Theorie; Feldtheorie; Gesellschaftstheorie
- Sprache:** Deutsch (DE)
- Dokumenttyp:** Sammelwerksbeitrag

Beschreibung

[Kommentieren und Volltext hochladen](#)

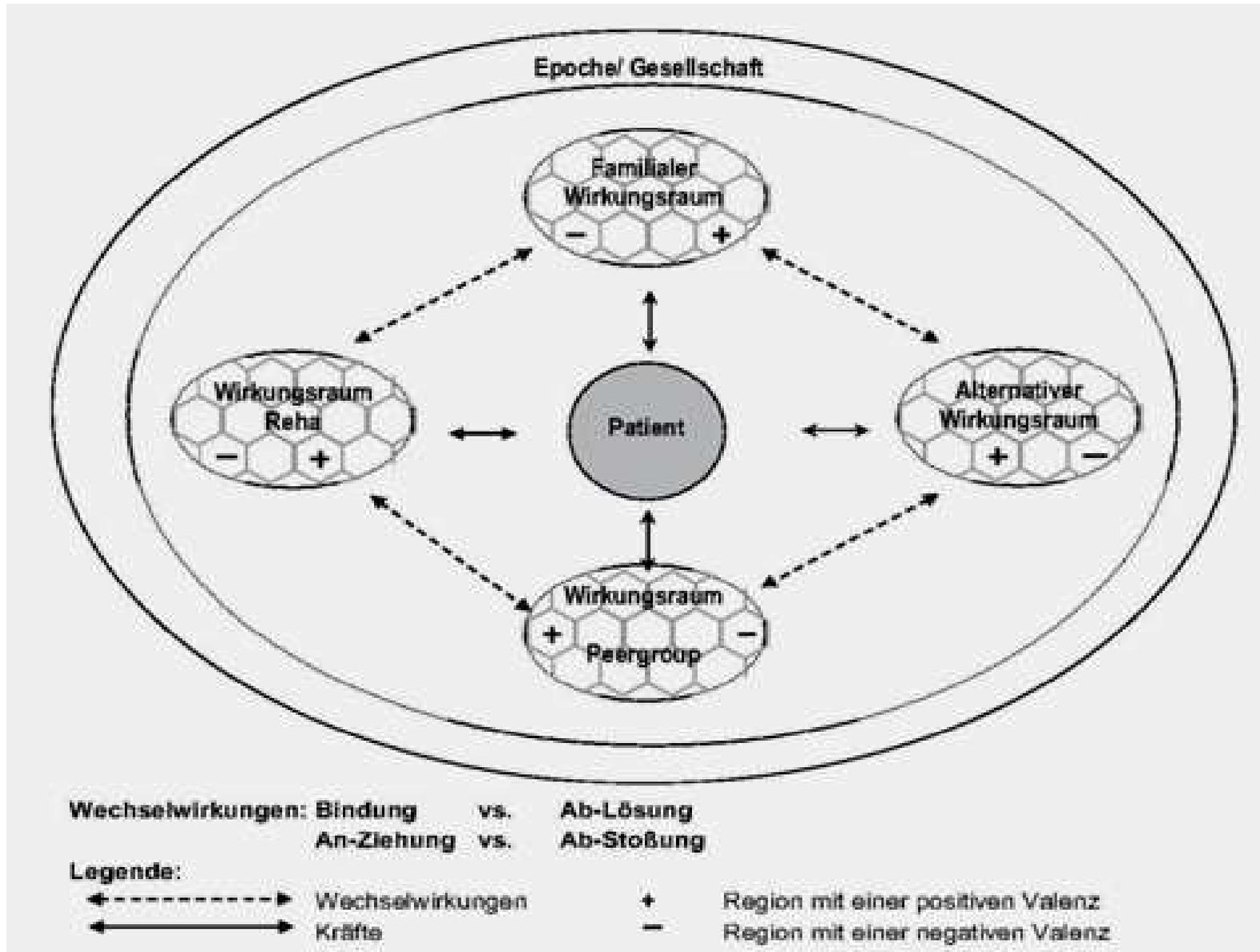
DE: "Das Fehlen einer Theorie sozialer Netzwerke ist in der Literatur häufig kritisch angemerkt worden. Netzwerke, so der Tenor, werden im Rahmen einer Analyse lediglich empirisch beschrieben und zu selten zum Bestandteil theoretischer Überlegungen jenseits metaphorischer Assoziationen. Der Katalog der off (mehr...)"

Datenbank: IAB-LITDOKAB, ID: iab-litdok-K081103F07

Copyright: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg

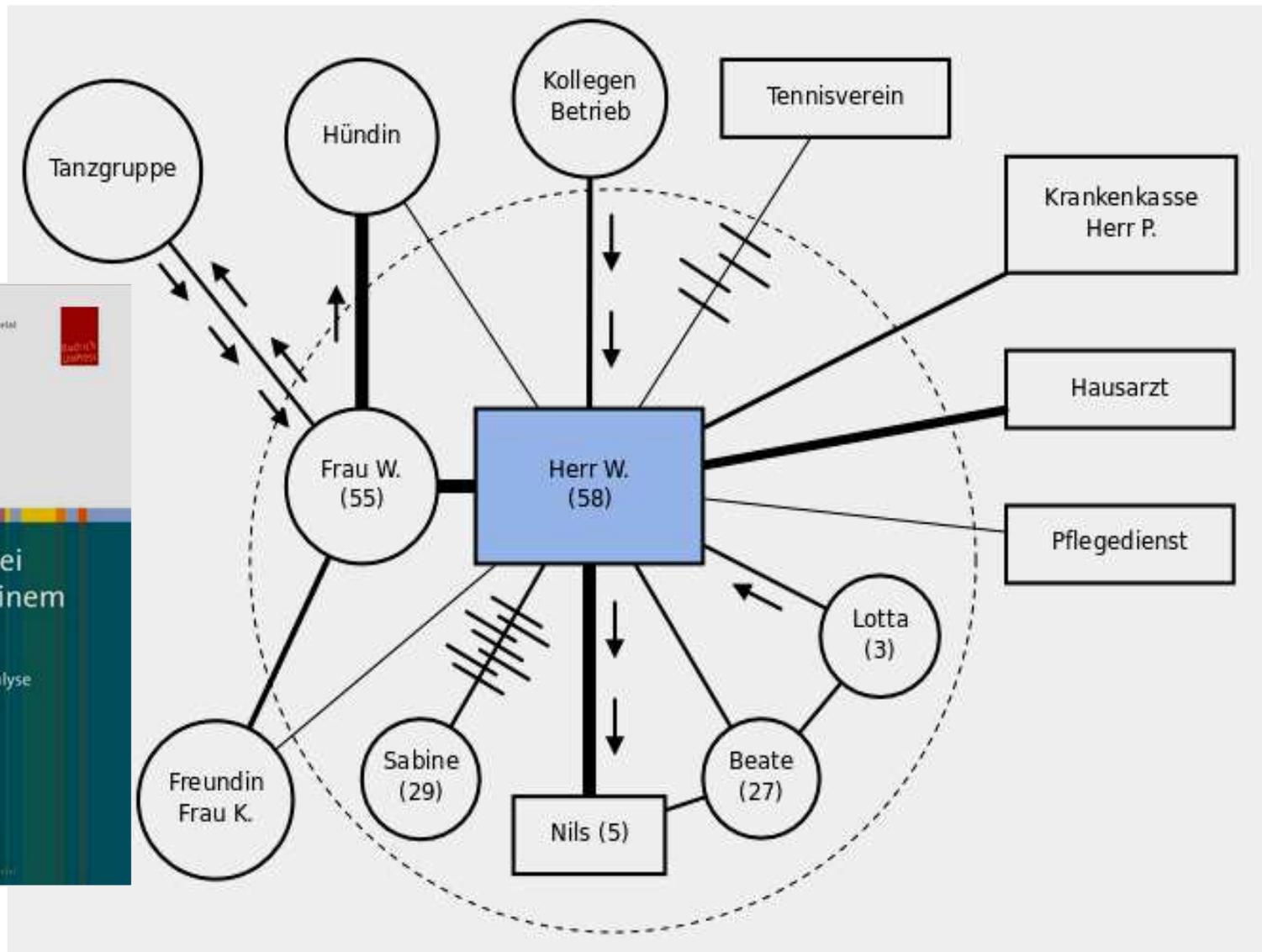
Person-Umfeld-Analyse (PUA)

Schulze (2012) nach Kurt Lewin



EcoMaps - Netzwerkanalyse sozial-räumlicher Partizipation

Dettmers 2014



Analyse-Ebenen

Mikroebene (intraorganisationelles Netzwerk)

- Fokus: das Individuum als Akteur innerhalb eines Netzwerkes. Untersucht werden Einzelpersonen und deren Beziehungen zu anderen Personen, innerhalb einer Familie, Arbeitsgruppen oder Einrichtungen.

Mesoebene (organisationelles Netzwerk)

- Fokus: Gruppen als Akteure in Einrichtungen und Behörden. Untersucht werden Wechselbeziehungen zwischen den Lebensbereichen, an denen eine Person/Gruppe aktiv beteiligt ist.

Makroebene (interorganisationelles Netzwerk)

- Fokus: Beziehungen zwischen Organisationen, strategische Allianzen, Bund-Länder Beziehungen oder zwischenstaatliche Beziehungen, Weltgesellschaft

Zwischen den Ebenen

- wechselseitige Beeinflussung
- Einflüsse von Individuen und Gruppen auf Organisationen werden als Mikroeinflüsse, von Organisationen auf Individuen hingegen als Makroeinflüsse bezeichnet

Wissenschaftliche Perspektiven

Strukturelle Perspektive

- Fokus der Betrachtung auf **Muster von Beziehungen**
- Verhalten, Einstellungen, Überzeugungen und andere Outcome-Variablen werden der Netzwerkform zugeschrieben, also über die Position eines Akteurs in seinem eigenen Netzwerk
- Zugang über Fragen: „Liste die Personen auf, die du bei deiner Arbeit um Rat fragst“ (*name generators*)

Relationelle Perspektive

- Fokus hingegen auf **Inhalt von Beziehungen** (z. B. Freundschaft, Verwandtschaft)
- Zugang über Fragen, deren Antworten inhaltliche Erkenntnisse generieren: „Wie oft sprichst du mit den von dir genannten Personen“ (*name interpreters*).

Literatur (Auswahl)

- Baitsch, C., Müller, B. (Hrsg.): *Moderation in regionalen Netzwerken*. Hampp, Stuttgart 2001
- Albert-László Barabási: *Linked. The New Science of Networks*. Cambridge (Mass) 2002
- Jürgen Barkhoff, Hartmut Böhme, Jeanne Riou (Hrsg.): *Netzwerke. Eine Kulturtechnik der Moderne*. Köln/ Weimar/ Wien 2004
- Klaus Beyrer, Micvhael Andritzky (Hrsg.): *Das Netz. Sinn und Sinnlichkeit vernetzter Systeme*. Ed. Braus, Heidelberg 2002
- Jan Broch, Markus Rassiller, Daniel Scholl (Hrsg.): *Netzwerke der Moderne. Erkundungen und Strategien*. Würzburg 2007
- Manfred Faßler: *Netzwerke. Einführung in die Netzstrukturen, Netzkulturen und verteilte Gesellschaftlichkeit*. München 2001
- Sebastian Gießmann: *Netze und Netzwerke. Archäologie einer Kulturtechnik, 1740–1840*. Bielefeld 2006
- Hening Laux: *Soziologie im Zeitalter der Komposition. Koordinaten einer integrativen Netzwerktheorie*. Velbrück, Weilerswist 2014
- Frank Nestmann: *Netzwerkinformation und soziale Unterstützung fördern: Effektivität und Maximen der Nachhaltigkeit*. In: Ullrich Otto, Petra Bauer: *Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten*. Bd. 1 Soziale Netzwerke in Lebenslauf- und Lebenslageperspektive, dgvt-Verlag, Tübingen 2005, S. 131–156
- Richard E. Pearson: *Beratung und soziale Netzwerke. Eine Lern- und Praxisanleitung zur Förderung sozialer Unterstützung*. Beltz, Weinheim 1997